Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

II. Jahrgang. Freitag, den 23. Juni 1916. Nr. 173.

Ultimatum der Entente an Griechenland.

Immelmann.

Die grossen Schicksale, unter denen die in den Weltkrieg verwickelten Staaten stehen, spiegeln sich häufig in den Taten und Erlebnissen Einzelner wieder. Die Ausschaltung der normalen Daseinsbedingungen durch dreiundzwanzig Monate, die Anpassung nicht nur der Industrie und Technik, sondern auch des Geisteslebens an die veränderten Verhältnisse haben Erscheinungen gezeitigt, die die Entwicklung des menschlichen Lebens unter den in Friedenszeiten herrschenden Bedingungen naturgemäss nicht zur Folge haben konnten. Der über dreissig Jahre lange Friede, in dem Mittel- und Westeuropa bis zum Jahre 1914 gelebt hat, ist vom tiefstgreifenden Einfluss auf den kulturellen und wirtschaftlichen Ausbau dieser Staatsgruppen im Sinne des Aufstieges gewesen.

In diesem grossen Krieg, der Beispiele des grössten Heldenmutes hüben wie drüben gezeitigt hat, Taten, die angesichts der heutigen Kriegstechnik antike Vorbilder weit übertreffen, sind trotz des Aufgebotes von ungezählten Millionen, die im Felde stehen, dennoch Einzelleistungen zu verzeichnen, die für alle Zeiten als Vorbilder männlicher Tapferkeit und kühnster Todesverachtung fortbestehen werden. Namen, wie Weddingen und Lerch, von der Linden und Maker, Boelke und Immelmann sind heute Begriffe geworden für individuelle Taten, die am deutlichsten beweisen, von welcher Art die Menschen sind, die heute für ihr Vaterland kämpfen.

Zwei jugendliche Offiziere an der Spitze einer kleinen Schar haben feindliche Befestigungswerke stärkster Art genommen und sie unversehrt ihrem Lande gewonnen, zwei Führer von Unterseebooten haben den feindlichen Flotten gewaltigen Schaden zugefügt. Die Beherrschung der Luft, die Verwirklichung der uralten Träume vom Fliegen hat dieser Krieg gebracht. Was in Friedenszeiten als grosse technische Errungenschaft gepriesen wurde, im grossen Ringen der Völker hat es seinen praktischen Wert erwiesen und unschätzbare Dienste geleistet. Zwei deutsche Fliegeroffiziere haben sich im Luftkampfe besonders hervorgetan und auf dem westlichen Kriegsschauplatze Heldentaten vollbracht, die ihren Namen unsterblich machen. Oberleutnant Immelmann hat hiebei vor wenigen Tagen den Tod gefunden und teilt somit das Schicksal all der anderen aufopferungsvollen und tapferen Männer, deren Leben der Krieg gefordert hat. Fünfzehn feindliche Flugzeuge hat Immelmann bezwungen, bis er selbst vom Schicksal ereilt worden ist. Er hatte nach verschiedenen Darstellungen die besondere Methode, sich über seinen Gegner emporzuschrauben und dann, einem Habicht gleich, auf ihn zu stossen, in der Flugrichtung unaufhörlich schiessend. So erzielte er seine Erfolge, jedesmal sein Leben für den Fall wagend, dass ihm der Gegner entkam. Gefahren gab es für den mit den höchsten Auszeichnungen, die der Deutsche Kaiser zu vergeben hat, bedachten Flieger nicht, er kannte nur einen Leitsatz: Die Pflicht. Dass ihn diese im gewaltigen Krieg gerade zum Beruf des Fliegers bestimmt hatte, wie seinen ruhmvollen Genossen Boelke, ist eine jener Erscheinungen, die die heutige Zeit der Tat und der Umsicht so oft ins Leben gerufen hat. Er war der richtige Mann am rechten Ort.

Nach den Schilderungen, die über den tapferen Offizier bekannt geworden sind, ist dieser ein stiller Mensch, kein Freund von vielen Worten gewesen. Niemals sprach er über die Gefahren seiner Tat, niemals suchte er Anerkennung durch laute Worte. Als Soldat versah er die ihm gestellte Aufgabe, und dass er ihr voll und ganz gerecht wurde, zeigen seine Erfolge. Er starb den Tod, dem er unzählige Male ins Antlitz gesehen hatte, er fiel bei Erfüllung seiner Pflicht. Dieses Ende eines todesmutigen Soldaten schliesst eine Laufbahn ab, die zu den herrlichsten dieses Krieges gehört. Immelmanns Name wird in Ewigkeit fortleben, man wird ihn noch in fernen Zeiten nennen als das Beispiel echtester Soldatentreue. *e. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. Juni 1916 Wien, 22. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurden bei Gura Humora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Wisniowczyk griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artilleriesperrfeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Lokaczy—Kisielin und bei Sokul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern als bei Kolki scheiterten alle mit grösster Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

TELEGRAMME.

Ultimatum der Entente an Griechenland.

Am 22. Juni überreicht.

Petersburg, 21. Juni. (KB.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet:

Die Vertreter des Vierverbandes werden am 22. Juni der griechischen Regierung ein Ultimatum überreichen, in dem sie folgende Forderungen aufstellen:

Demobilisierung;

Bildung eines Kabinetts, das die wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen der gesetzmässig gewählten Kammer zu fügen;

Ersetzung der unter fremdem Einfluss handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Vierverbandsmächten ernannt werden.

Demission des Kabinetts?

Athen, 22. Juni (KB.)

Skuludis und sein Kabinett haben demissioniert.

Von zuständiger Stelle liegt keine Bestätigung dieser Meldung vor.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 21. Juni. Berlin, 21. Juni. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf sowie im Flugdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in der Gegend von Berry-au-Bac und bei Frapelle (östlich von Saint-Dié) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserem Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemnat (nordöstlich von Pont-à-Mousson) zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Vorstösse unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind mehr als 200 Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Zalesie und Molodeczno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Bei Gruziatyn, westlich von Kolki, wurden über den Styr vorgeworfene russische Kräfte durch Gegenstoss zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben in Fluss. Hier und bei Gruziatyn büssten die Russen etwa tausend Gefangene ein. Auch südlich der Turya geht es vorwärts.

Bei den Truppen des

Generals Grafen Bothmer

keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Aufhalten des russischen Vormarsches.

Genf, 22. Juni.

General Barthou schreibt im „Petit Journal": Die Lage der Armee Brussilow verdient die höchste Aufmerksamkeit. Am rechten Flügel dieser Armee bei Kowel zwischen Czartorysk und der Eisenbahnlinie am Styr sind die heftigsten Kämpfe im Zuge. Die Armee Puhallo, die den linken Flügel des Feindes bildet, richtete sehr heftige Angriffe gegen die Russen. Die feindliche Front geht hier in einen Halbkreis über und bedroht den rechten Flügel der Russen mit der Umfassung. Diese Bewegung ist jedoch so offenkundig, dass sie von den Russen sicherlich bemerkt worden sein muss. Was weiter nördlich vorgeht, wissen wir nicht, aber es scheint, dass der russische Vormarsch aufgehalten worden ist.

Ein Appell an England.

Kopenhagen, 22. Juni.

Die russische Presse würdigt in begeisterten Artikeln die Tapferkeit des russischen Heeres und die hervorragenden Eigenschaften der russischen Heerführer, meint jedoch, dass es nicht Aufgabe Russlands sein kann, den Weltkrieg allein zur Entscheidung zu bringen, und dass es die russischen Kräfte überschätzen hiesse, wenn die Verbandsmächte ruhig zusehen würden, wie Russland die grössten Opfer im gemeinsamen Interesse bringt, ohne auch ihrerseits die äussersten Anstrengungen zur gemeinsamen Offensive gleichzeitig zu machen.

Die Sprache der Presse wendet sich hiebei ziemlich deutlich gegen England, das bisher auf den Schlachtfeldern das wenigste geleistet hat und nunmehr berufen wäre, seine noch intakten Kräfte an die französische Front zu werfen, damit auch dort die Offensive mit jener Kraft einsetzen kann, die allein den Krieg siegreich für die Entente beendigen wird. Statt dessen sieht jedoch die russische Oeffentlichkeit zu ihrer peinlichen Ueberraschung, dass England noch immer ängstlich sein Heer und seine Flotte zurückhält; man gewinnt den Eindruck, dass England damit politische Ziele verfolgt, die nicht während, sondern erst nach dem Krieg zur Durchführung gelangen sollen.

Französische Ratschläge.

Bern, 22. Juni.

Die Genugtuung über die Einnahme von Czernowitz überhebt die Franzosen nicht ihrer Sorge um Verdun und gibt ihnen Veranlassung zu weitläufigen militärischen und politischen Auseinandersetzungen.

General Perrot erteilt im „Eclair" gute Ratschläge. In erster Linie sollen die Italiener eine kräftige Offensive gegen Oesterreich-Ungarn ergreifen, um den Oesterreichern keine Gelegenheit zu geben, die gewonnenen Stellungen zu befestigen, aus denen sie sehr schwer zu vertreiben seien. Italien könne sich nicht mehr auf Terrainschwierigkeiten berufen, denn Oesterreich hat bewiesen, dass die Schwierigkeiten überwindbar sind.

Der Seekrieg.

Kristiansund, 21. Juni. (KB.)

Der Dampfer „Aquila" wurde 100 Meilen vor Marseille torpediert. Die gesamte Mannschaft ist gerettet. Die „Aquila" war nach Livorno mit Kohlen unterwegs.

Bern, 21. Juni. (KB.)

Der „Temps" meldet: Der Dampfer „Deacomel" ist auf der Fahrt von Archangelsk nach London auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 21. Juni. (KB.)

Der holländische Dampfer „Otis" ist gesunken.

Amerika und Mexiko.

Die Kriegserklärung unmittelbar bevorstehend.

Köln, 22. Juni. (KB.)

Nach einem Funkenspruch des Washingtoner Vertreters der „Kölnischen Zeitung" wird zu dem Aufgebot der Staatsmilizen in hohen amtlichen Kreisen erklärt, dies bedeute, dass Carranzas Ultimatum, die amerikanische Strafexpedition dürfe nicht weiter nach Westen, Osten oder Süden vorrücken, den Streit zur Krisis gebracht habe. Die Kriegserklärung werde für die nächsten Tage erwartet.

In Heereskreisen misst man der Tatsache, dass das Kriegsamt dringliche Befehle gab, Strassenbaumaschinen für die sofortige Verschiffung nach Mexiko bereitzuhalten, grosse Bedeutung bei.

Aufgebot der Staatsmilizen.

London, 22. Juni. (KB.)

Die „Times" melden aus Washington vom 22. d. M.:

Der Kongress ermächtigte den Präsidenten, die Miliztruppen der einzelnen Staaten für den Dienst in Mexiko zu benützen. Zugleich wird aber der Miliz befohlen, vorläufig in den Staaten zu bleiben und dort den Abmarschbefehl nach dem Süden zu erwarten.

Der Korrespondent der „Times" nennt die Lage gefährlich, aber nicht hoffnungslos.

Schwierigkeiten der amerikanischen Mobilmachung.

Berlin, 22. Juni.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus New-York: Wilsons Mexiko-Politik findet die Unterstützung des Kongresses und des grössten Teiles der Presse, doch wird die ganze Behandlung der mexikanischen Frage seit Wilsons Amtsantritt kritisiert. Die Mobilmachung vollzieht sich mit einigen Schwierigkeiten.

Nach Berichten aus den lateinischen Republiken herrscht dort starke Verstimmung gegen die Vereinigten Staaten, die sich vielleicht legen wird, wenn Wilson verspricht, weder Gebiet zu annektieren noch ein Protektorat zu errichten.

Portugiesische Minister in London.

London, 22. Juni. (KB.)

Die portugiesischen Minister des Aeussern und der Finanzen sind hier eingetroffen.

Ein neuer japanischer Botschafter in New-York.

Petersburg, 22. Juni. (KB.)

Der frühere japanische Botschafter in Wien, Sato, wurde zum Botschafter in Washington ernannt.

Die Fortsetzung des Feuilletons „Das Königsschloss am Wawel" musste wegen Raummangels wegbleiben.

Gerichtssaal.

Die Krakauer Militärbefreiungsumtriebe vor Gericht.

Am 17. Mai l. J. wurden die Verhandlungen aus Anlass der Militärbefreiungsumtriebe in Krakau vor dem Feldgerichte des Militärkommandos fortgesetzt.

Den Vorsitz hatte Generalmajor Heinrich von Naumann, als Verhandlungsleiter fungierte Hauptmann-Auditor Alexander Zegarac.

Der Gegenstand der Anklage war der gleiche, wie in allen bisherigen Verhandlungen, sämtliche Angeklagte waren wegen Vergehens nach § 67 W. G., einige überdies wegen Vergehens nach § 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1890 angeklagt und wurden durchwegs im Sinne der Anklage schuldig erkannt.

Es wurden verurteilt:

Der Kaufmann Joel Zuckermann zu zehn Monaten strengen und verschärften Arrest und 4000 Kronen Geldstrafe, eventuell zu weiteren 6 Monaten Arrest.

Der Kaufmann Chaim Lamm zu acht Monaten strengen und verschärften Arrest und 1000 Kronen Geldstrafe, eventuell zu weiteren 100 Tagen Arrest.

Der Kaufmann Hirsch Mandelberg zu vier Monaten strengen und verschärften Arrest und 2000 Kronen Geldstrafe, eventuell zu weiteren sechs Monaten Arrest.

Der Juweliergehilfe Löbel Friedner zu vier Monaten strengen und verschärften Arrest und 800 Kronen Geldstrafe, eventuell zu weiteren 80 Tagen Arrest.

Der Eisenhändler Hirsch Neufeld zu drei Monaten strengen und verschärften Arrest und 4000 Kronen Geldstrafe, eventuell weiteren sechs Monaten Arrest; dessen Tochter Regine Neufeld zu drei Monaten strengen und verschärften Arrest.

Bei den beiden letzteren Beschuldigten erkannte das Kriegsgericht auf eine mildere Strafe, da es sich um Vater und Tochter handelt, die für den Sohn, bezw. Bruder das Vergehen begingen und der letztere selbst der gesetzlichen Strafe zugeführt wurde und seiner Militärdienstpflicht gegenwärtig nachkommt.

Lokalnachrichten.

Da die nächste Sonntagsnummer der „Krakauer Zeitung“ den besonders starken Umfang von sechzehn Seiten haben wird, erscheint die Zeitung bis zu diesem Tage aus technischen Gründen mit vier Seiten.

Die Fronleichnamsfeier. Aus Anlass des Fronleichnamfestes ist Donnerstag den 22. Juni um 8 Uhr früh in der Kathedralkirche am Wawel unter Teilnahme der Geistlichkeit und zahlreichen Publikums ein feierliches Hochamt abgehalten worden. Gegen 9 Uhr früh verliess eine feierliche Prozession die Kathedralkirche, passierte die Kanonicza- und Grodzkagasse, ging um den Hauptringplatz herum und schlug dann den Weg zur Kathedralkirche zurück ein. An der durch Fürstbischof Sapieha geführten Prozession nahmen Vertreter aller Militär-, Zivil- und autonomen Behörden, sämtliche Kirchenvereine, Zünfte, Vertreter des Stadtpräsidiums, des Universitätskollegiums und eine ungeheure Menschenmenge teil. Auf dem reichbeflaggten Ringplatz wurden zur Andacht vier Altäre, und zwar einer im Hause des Restaurants Wenzel, der zweite im Potockischen Palais, der dritte im Hause der Barmherzigen Brüder und der vierte auf der Linie A—B errichtet. Das Wetter war der Feierlichkeit günstig.

Populäre Vorträge über venerische Krankheiten werden im Rahmen der allgemeinen Universitätsvorträge durch die medizinische Fakultät der Jagiellonischen Universität veranstaltet. Sie beginnen mit den Vorträgen für Männer (über 18 Jahre alt) bestimmt Freitag, den 23. l. M., um 7 Uhr abends, gleichzeitig an neun verschiedenen Stellen der Stadt. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist vollständig frei und es werden auch keinerlei Sammlungen veranstaltet werden. Es ist zu hoffen, dass die weitesten Kreise der Bevölkerung den Vorträgen beiwohnen werden und dass diejenigen, die für die Wichtigkeit dieser Angelegenheit Verständnis haben, andere zum Besuche dieser Vorträge aneifern werden. Die Vorträge werden stattfinden: Im Collegium novum (Universität) bei den Planten: Univ.-Professor Dr. Krzyształowicz; Collegium medicum in der Grzegórzeckagasse: Universitäts-Dozent Dr. Zubrzycki; im anatomischen Institut Kopernikusgasse 12: Universitätsassistent Dr. Kleczkowski; in der agronomischen Anstalt in den Mickiewicz-Alleen Nr. 17: Dozent Dr. Radliński; in der Volksschule am Kaźmierz, Wolnica-Platz: der Stadtarzt Dr. Weissberg; in der städtischen Schule in Podgórz, Lwowskagasse 60: Stadtarzt Dr. Służowski; in der städtischen Baracken-Schule am Bischofsplatz: der Abteilungschef des Landesspitals Dr. Walter; in der St. Nikolaus-Volksschule, Lubomirskigasse 18: Universitätsassistent Dr. Rozpędzichowski; in der städtischen Knabenschule in Dębniki: Universitätsassistent Dr. Weber. Die nächsten ausschliesslich für Frauen bestimmten Vorträge finden Sonntag statt.

Universitätskurse in Lublin. Auf Anregung einiger Professoren der Lemberger Universität und mit Hilfe der Lubliner Intelligenz werden der „Godzina Polski“ vom 15. Juni zufolge demnächst in Lublin Universitätskurse eröffnet werden.

Zufall, Schicksal, Fügung. Unter diesem Titel bringen wir in unserer Sonntagsbeilage die Wiedergabe eines Vortrages, den der bekannte Wiener evangelische Pfarrer Prof. Dr. v. Zimmermann in der „Wiener Urania“ mit ausserordentlichem Erfolge gehalten hat. Die ungewöhnlich interessante Abhandlung wurde uns von dem Schwiegersohn des Gelehrten, dem Generalstabschef der Festung Krakau, Herrn Oberst v. Grimm, in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt.

Sanatorium Dr. Ludwig Schweinburg, Zuckmantel, Oest.-Schlesien. Die Kurliste Nr. 3 weist 109 Personen auf.

Verschiedenes.

ok. **Rumäniens National-Hymne** ist merkwürdigerweise mit dem Namen eines Deutschen eng verknüpft, noch merkwürdiger aber und wohl einzig in seiner Art dürfte es sein, dass bei ihr die Melodie zuerst vorhanden war. Eben diese Melodie stammt von dem deutschen Militärkapellmeister Eduard A. Hübsch und ist 1861 entstanden, das war in dem Jahre, wo durch Vereinigung von Moldau und Walachei das Fürstentum Rumänien überhaupt erst gegründet wurde. Bis zum Jahre 1866 blieb nur die Melodie, die als Empfangs-Fanfare für den Fürsten gedacht war. Als aber Rumänien zum Königreich avancierte und vor nun gerade 50 Jahren Karl von Hohenzollern in Bukarest seinen Einzug hielt, fand sich dazu auch der von Vasil Alexandri verfasste Text:

„Horch, von dem Donaustrand
Bis zur Karpathenwand
Jauchzet dein Volk dir zu:
Du sollst sein unser König!“

Eduard Hübsch hat, wie wir dem schönen Werk Professor Bohns über die Nationalhymnen Europas entnehmen, mit seiner Komposition Karriere gemacht. Er brachte es bis zum Inspektor der gesamten rumänischen Militärmusik mit dem Range eines Majors. Er starb 1894. Die Melodie der Hymne trägt deutschen Charakter, sie ist würdig gehalten und nicht ohne Schwung. König Karol, auf den ihr Text hinweist, ist bekanntlich von den Russen um die Früchte des Sieges von Plewna gebracht worden. Auch sonst hätte er im jetzigen Kriege wohl zu den Mittelmächten gehalten. Da seine Ehe kinderlos blieb, wurde sein Neffe, Ferdinand von Hohenzollern, sein Nachfolger. Hoffentlich gelingt es diesem wie bisher wenigstens die Neutralität seines Landes durchzuführen. Das Land selbst möge sich dabei der Stelle in seiner Hymne erinnern:

„Treu und wahr immerdar,
Sei unser Losungswort! —

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(11. Fortsetzung.)

Schliesslich erbat er sich beim Abschied die Erlaubnis, weitere Nachrichten gleich nach ihrem Eintreffen überbringen zu dürfen. Als aber Herr Jakob das Haus verliess und unten das Tör knarrte, da musste sie ihm nachsehen, natürlich nur, ob er wieder zurück zum Rathaus oder etwa durch das nahe Nikolaustor zur Stadt hinaus ging.

Rasch war darauf Hildgund zur Grossmutter hingeeilt, um ihr die gute Kunde zu bringen. Aber lang hielt es sie nicht dort. Bald war sie wieder zu Hause. Und kaum war ein Stündchen um, so musste sie wieder von ihrer Arbeit aufhorchen, ob er nicht schon neue Nachricht brächte. Wie oft sah sie zum Fenster hinaus, wie oft sprang sie vergebens auf und eilte zur Tür. Am andern Tag kam er wirklich wieder; etwas verwirrt berichtete er, dass zwar kein Bote wieder gekommen wäre, aber er hätte es für richtig gefunden, auch diesen Umstand mitzuteilen. Sie dankte ihm herzlich und lud ihn zum Sitzen ein. Ganz nahe ihrem Sitze beim Spinnrad am Fenster wies sie ihm einen Platz an, wo sonst nur die vertrautesten Freundinnen sassen. Da erzählte er manches von seinen Schulzeiten und seinen Geschäftsreisen, sie aber von dem Garten vor dem Tore, den klappernden Mühlen, den Gänschen und Enten im Bache, den Blumen und Bäumen und ihrem lauschigen Plätzchen dort unter den blühenden Büschen.

Tags darauf, als Hildgund mit ihrer Amme die Stadt verliess, um zum Garten zu wandern, da hatte Herr Jakob im Auftrage des Rates gerade Mauern und Graben vor dem Wassertore zu besichtigen. Zufällig war diese Arbeit beendet, als die Frauen kamen, und so schloss er sich ihnen an. So waren sie zusammen in den Garten gezogen. Wie schön dünkte sie der sonst staubige Weg. Die Fröschlein im Stadtgraben schienen ganz besonders lustig zu springen und zu quaken. Wie herrlich war der Sonnenglanz, der die Mauern und Zinnen der Stadt übergoss; noch nie hatten die Kreuze der Kirchen und die Spitzen der Türme so hell gefunkelt. Wie war der Gang so kurz; schon nahm sie der Garten auf.

Während nun Kunigunde nach dem und jenem sah, sassen sie im Dufte des knospenden und blühenden Gartens. Ein lieblicher Abglanz des herrlichen Maitags schien sich im Auge des Mädchens widerzuspiegeln; unverwandt sah Herr Jakob sie an mit bewundernden Blicken. Als aber eine Stechmücke geflogen kam und sich auf eine ihrer Hände setzte, da vertrieb er sie achtsam, liess aber seine Fingerspitzen auf den ihren ruhen. Und als wenn er im aufdämmernden Abend ihr zum Schutze näher sein müsste, rückte er zu seiner Gefährtin, und seine Hand umschloss allmählich ihre Finger. Da war es, als ob noch ein letzter Widerschein des lieblichen Abendrots auf ihr Gesicht fiele und ihren Blick verklärt hätte. Aber wie ein Zittern überrann es ihre herrliche Gestalt. Da erhob sie sich rasch und sagte: „Herr Jakob, es wird kühl. Suchen wir unsre Kunigunde auf, es ist Zeit zur Heimkehr.“ Und rasch eilte sie ihm voran, wie ein Reh, das im Walde aufgestört wurde.

Schweigend waren sie an diesem Abend in die Stadt zurückgekehrt. Nur Kunigunde hatte allerlei zu erzählen, dass sie kaum bemerkte, wie selten sie von ihren Begleitern eine Antwort erhielt. Stumm hatten sie dann Abschied genommen. Lang war sie in dieser Nacht schlaflos gelegen. Was war es, das sie zu diesem Manne zog, und warum fürchtete sie sich doch vor ihm. Und gleich darauf erfüllte sie die unsagbare Sehnsucht, ihn wiederzusehen und seine Stimme zu hören. Ach, wenn er doch käme und so traut und lieb mit ihr weiter plaudern würde. Wie wohlig durchrieselte es sie bei diesem Gedanken. Dann aber flammte ihr Gesicht heiss auf; sie erinnerte sich, dass sie im Bette lag, und verschämt zog sie die Decke bis weit über das Kinn und barg die Arme. Schon hatte der frühe Morgen gegraut, als sie endlich entschlummert war.

Am andern Morgen hatte Kunigunde besorgt auf ihr blasses Gesicht geschaut.

„Habe ich Euch gestern nicht wiederholt zum Aufbruch gemahnt, denn der Abendluft im Frühling ist, wie den Männern, nicht zu trauen. Sie säuseln und schmeicheln, nachher aber lassen sie nicht selten das arme Herz erkalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater. Der gestrige Abend brachte drei neue Einakter, die inhaltlich ziemlich ungleichwertig, doch alle wieder vortrefflich gespielt wurden. „Die letzte Nacht" von Alexander Engel bringt eine reizende Idee in leider etwas unzulänglicher Ausführung. Echt war daran nur das Milieu: „Eine kleine Station an der galizischrussischen Grenze." Dort mag es vielleicht wirklich so öde zugehen. Gespielt wurde zum Glück recht flott, insbesondere von Herrn Kronau und Fräulein Bogner. Verblüffend echt war Herr Olbat als östlicher Bahnhofportier. „Schwache Nerven" von E. Vilhard gehört trotz courtelinehafter Anwandlungen zu jener Gattung von Salonstücken, die bloss durch ihr Milieu interessieren wollen. Auch hier ist eine nette Grundidee vorhanden: Eine von Fräulein Bertram sehr glaubhaft gespielte Gräfin, die ihrem Mann nur in der Geisterstunde in der Pose der Nachtwandlerin untreu wird, um ihre Abenteuerlust vor anderen und wohl auch vor sich selbst rechtfertigen zu können. Endlich „Frühere Verhältnisse" von Nestroy, eine Wiener Posse, die im Gewande des Scherzes und in der witzigsten Form mit wenigen Strichen ein soziales Milieu von erschütternder Wahrhaftigkeit entrollt. Jeder der handelnden Peosonen hängen ihre früheren Verhältnisse an und bestimmen ihr Schicksal in zwingender Weise. Gespielt wurde glänzend, namentlich von Herrn Kronau, der, auch im zweiten Stück als alter Graf glänzend, in der Rolle des herabgekommenen Hausknechts an die besten Nestroydarsteller erinnerte. Man würde nur wünschen, öfter Stücke dieses unverwüstlichen Wiener Satyrikers in solch guter Darstellung zu sehen. Auch Herr Zich, sowie die Damen Herma und Bertram waren vortrefflich. Leider musste eine von Fräulein Herma angekündigte Gesangseinlage wegen technischer Schwierigkeiten entfallen. Sonstige kleine Regiefehler werden hoffentlich bei der zweiten Aufführung vermieden werden. Dass im zweiten Stück, das in Rom spielt, der italienische Polizeibeamte dem französischen Attaché, mit dem er auf der Bühne deutsch spricht, beim Abgehen ein „dobra noc" zuruft, geht über die nationalen Verwirrungen selbst dieses Weltkrieges hinaus.

Ro.

Aus dem Musikinstitute (Annagasse 2). Da das letzte Konzert ausverkauft war, sieht sich die Leitung des Institutes mit Rücksicht auf zahlreiche Nachfragen bemüssigt, diesen Vortragsabend, dessen Erträgnis wohltätigen Zwecken zufliesst, zu wiederholen. Das Datum wird noch festgesetzt werden.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Vor einem Jahre.

23. Juni. Nach der Einnahme von Lemberg wurde nachts die Szczereckstellung zwischen dem Dnjestr bei Mikolajow und Lemberg erobert. — Warschau wird seit zwei Tagen von der Zivilbevölkerung evakuiert. — Die Italiener haben in dem abgelaufenen ersten Kriegsmonat keinerlei Erfolge erzielt. — Die Festung Dünkirchen wurde unter das Feuer schwerer deutscher Geschütze genommen. — Zahlreiche englische Schiffe wurden versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Die neuen Roten Kreuz-Lose.

Erinnerung an frühere ähnliche Loszeichnungen.

Im Jahre 1882 wurde ein Teil der österreichischen Roten Kreuz-Lose zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, ebenso die ungarischen Roten Kreuz-Lose und wenige Jahre später die italienischen Roten Kreuz-Lose. Es folgten starke Ueberzeichnungen, so dass nur Zeichner, die wenige Stücke verlangt hatten, volle Zuteilung erhielten. Auf alle grösseren Zeichnungen entfiel nur ein Teil der angemeldeten Stücke. Diese starken Ueberzeichnungen sind deshalb bemerkenswert, weil damals noch kein Lossperrgesetz bestand und der Markt vielmehr unter der Einwirkung einer über 20 Jahre dauernden Periode voll Losemissionen stand. Trotzdem wurden 600.000 österreichische, 800.000 ungarische und rund 400.000 italienische Rote Kreuz-Lose (Abstempelung 1889: 457.300 italienische) vom Markte aufgenommen. Die jetzt nach über 30jähriger Pause stattfindende öffentliche Zeichnung findet eine ganz veränderte Marktkonstruktion vor. Alle österreichischen Banken mit einem vor 30 Jahren unbekannten Filialnetz und auch andere zahlreiche Stellen werden am Vertriebe teilnehmen. Die Zulassung ausländischer, auch ungarischer Lose ist ausgeschlossen und eine neuerliche Durchbrechung des Lossperrgesetzes nach dieser Ausnahmsverfügung wenig wahrscheinlich. Wenn keine weitere Losemission bewilligt wird, ist das neue österreichische Rote Kreuz-Los nach 1933 das einzige österreichische Los im Umlauf.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (20. Juni.) Auf dem heutigen Schweinemarkte waren im Vergleiche zum Hauptmarkte der Vorwoche um 31 Fleischschweine weniger, dagegen an Fettschweinen gleich viel aufgetrieben. Bei beiderseits sehr lebhaftem Geschäftsgange wurden Fettschweine in Ia und IIa um 10 h per 1 kg teurer gehandelt. Fleischschweine haben in allen Qualitäten um 5 h per 1 kg im Preise angezogen.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Heute Donnerstag, den 22. Juni: „Die Verteidigung von Czenstochau".

Samstag, den 24. Juni: „Rund um die Liebe".

Sonntag, den 25. Juni nachmittags: „Geisha"; abends: Fest-Vorstellung zur Feier des 70. Geburtstages von Sienkiewicz: „Mit Feuer und Schwert".

Montag, den 26. Juni: „Rund um die Liebe".

Dienstag, den 27. Juni: „Mit Feuer und Schwert".

Mittwoch, den 28. Juni: „Rund um die Liebe".

Donnerstag, den 29. Juni nachmittags: „Die Vorstadt-Königin"; abends: „Mit Feuer und Schwert".

Freitag, den 30. Juni: „Rund um die Liebe".

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 1/29 Uhr abends.

Heute Donnerstag, den 22. Juni (Feiertag): „Der Heiratsschwindler".

Freitag, den 23. Juni: Einakterabend. (Wiederholung.)

Samstag, den 24. Juni: „Zwei glückliche Tage".

Sonntag, den 25. Juni: „Drahtlose Telegraphie".

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 19. bis 22. Juni:

Die verfrühte Hochzeitsreise. Lustspiel in drei Akten. In der Hauptrolle Dorrit Weixler. — **Das Kind von Kopenhagen.** Drama in vier Akten.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 22. bis 24. Juni:

Das Opfer einer Frau. Grosses Sittendrama in vier Akten. — **Buffi steigt nach!** Heitere Filmburleske in einem Akt. — **Der versteinerte Polidor.** Glänzendes Lustspiel in einem Akt. — **Herrliche Bilder von der Nordischen Küste.**

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 22. Juni bis 28. Juni:

Kriegsbericht. — **§ 14 oder Liebe, Treue und Rache.** Drama in vier Akten. — **Liebet die Männer.** Heiteres Lustspiel.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm bis 25. Juni:

Neueste Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen. — **Das Geheimnis des Grabmales.** Schlagerdrama in drei Teilen. — **Der Dümmste im Dorfe.** Lustspiel in zwei Teilen mit Ella Hall und Bob Leonard.

In Beurlaubung Erwin Engels Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Carl Eisler.** Drukarnia Ludowa in Krakau.